



Schreibwettbewerb der 20. Hamburger Märchentage
Motto: „Im Winter gemeinsam um die Welt“

Reise durch den Zauber des Winters

Märchen von Sabina Casandruc, Klasse 5b,
Gymnasium Dörpsweg

Es war einmal ein kleines Dorf, das sehr ungewöhnlich war. In diesem Dorf gab es keine Bauern und keine Bäcker. Aber es gab Bücher, Tonnen von Büchern. Jeden Tag gingen die Kinder nach der Schule zur Bücherhalle und lasen den ganzen Nachmittag. Erst wenn die Mütter die Kinder zum Abendbrot riefen, schlugen sie die dicken Bücher zu. Die Tage vergingen in diesem Dorf so schnell, dass man kaum glauben könnte, ein Buch aufgeschlagen zu haben. Frühling, Sommer, Herbst – jeden Tag dasselbe: lesen, lesen, lesen. Aber dann kam jedoch der Winter! In der letzten Herbstwoche rief der Bürgermeister wie jedes andere Jahr das ganze Dorf zusammen. Er sprach: „Alle Bücher müssen weggeschlossen werden! Und niemand darf mehr lesen! Der BÜCHERWURM ist wieder unterwegs!“ Damit beendete er das Treffen im Dorf und jeder fing an, seine Bücher wegzuräumen. Manche neuen Mitbewohner fragten sich, wer der BÜCHERWURM sei, und das wurde ihnen direkt beantwortet: „Der BÜCHERWURM kommt im Winter immer pünktlich, und wenn er fühlt oder sieht, dass jemand liest, wird derjenige in eine andere Welt hineingezogen. Er nennt sie DIE MÄRCHENWELT!“ Der weise Alte im Dorf mischte sich ein und fügte hinzu: „Wenn man in der MÄRCHENWELT drei Aufgaben erledigt, kommt man wieder heraus! Wenn nicht“, sagte er und sprach leiser, „bleibt man für immer und ewig in der Märchenwelt gefangen.“ Dann ging er fort, und sein Platz wurde direkt durch einen der neuen Mitbewohner ersetzt. Er fragte: „Wie sieht der BÜCHERWURM aus?“ Diese Frage hatte ihm Wiana Welle beantwortet: „Er ist lang, sehr lang, er hat ein Fall, aber dieses Fall sieht aus wie viele kleine Schuppen. Diese Schuppen sind rot. Er hat einen großen Kopf, smaragdgrüne Augen und einen sehr großen Mund!“ Bis zum Abend wurden noch weitere Fragen gestellt, und am nächsten Tag auch. Währenddessen kauften die Menschen auf den Märkten alle Lebensmittel, die sie bekommen konnten, und hämmerten ihre Türen und Fenster fest zu. „Jetzt reicht’s!“, sagte Wiana Welle und rief ihre besten Freunde zu sich. Ihr bester Freund entstammte der Antarktis und jeder nannte ihn Ilias Inuit. Ihre beste Freundin jedoch kam aus Japan und jeder nannte sie Bea Bamubs. Wiana Welle selbst war aus Zypern in das Dorf gekommen. Zu dritt beschlossen sie, in die Märchenwelt hineinzutauchen, um den BÜCHERWURM zu besiegen.

Dann kam der Winter und das ganze Dorf war leise. Wiana Welle, Ilias Inuit und Bea Bambus waren bereit, um in die Märchenwelt einzutauchen, um dort den BÜCHERWURM zu besiegen. Sie hatten sich zu dritt versammelt und kaum hatten sie ein Buch aufgeschlagen, waren sie auch schon verschwunden! Alle drei hatten die Augen geschlossen und erwarteten etwas Grauenvolles. Aber dann schlugen sie ihre Augen auf und da war sie: die Märchenwelt, eine prachtvolle Winterlandschaft, die mit wundervollem weißem Schnee bedeckt war. Sie sahen schneebedeckte Berge überall um sie herum. Es sah wundervoll aus. Nun wussten sie nicht, was sie tun sollten. Aber plötzlich erschien aus dem Nichts eine Fee, die sprach: „Ich werde euch drei Aufgaben geben, die sollt ihr erledigen. Dann werdet ihr und alle, die in der Märchenwelt gefangen sind, zurück nach Hause gebracht und der BÜCHERWURM wird besiegt. Die erste Aufgabe lautet: Befreit den Häschenritter vom Dorf Istap aus der Höhle des Schwarzmagiers in der Antarktis! Diese Aufgabe testet euren Mut. Zweitens: Helft dem kleinen Dorf auf Zypern, die starken mittelmeeerischen Wellen zu bekämpfen. Diese Aufgabe wird testen, ob ihr hilfsbereit gegenüber anderen seid. So, jetzt zur letzten Aufgabe“, sagte sie und guckte böse, „klettert auf dem Glasbambus bis zur Spitze und holt dort den roten Bambus vom Dorf der Samurai.“ Die Fee verschwand und ließ die Freunde verzweifelt stehen. Sie tauschten ratlose Blicke. Aber dann entdeckte Ilias Inuit einen kleinen goldenen Brief auf dem Boden liegen, wo die Fee gestanden hatte. Er öffnete ihn und fand ein kleines Amulett und einen Zettel darin. Die anderen zwei schauten ihm gespannt zu, als er anfang zu lesen:

„Raschreiseamulett

Ich werde dir helfen, schnell zu den Orten der Aufgaben zu gelangen. Aber ich warne dich: viele andere haben es versucht und sind für immer und ewig in der Märchenwelt gefangen geblieben. Um jemals wieder nach Hause reisen zu können, musst du alle Aufgaben meistern und auch herausfinden, was man für die dritte Aufgabe braucht. Also, wofür man getestet wird. Wenn du das herausgefunden hast, musst du es dreimal hintereinander flüstern.

Komm nicht allein.“

Bea Bambus sagte: „Lasst uns sogleich ins Land der ersten Aufgabe reisen.“ Sie nahm das Amulett und rief: „Bring uns zum Schwarzmagier!“ Sie spürten, wie der Boden zu zittern begann, und plötzlich standen sie vor der Höhle des Schwarzmagiers. „Sie sieht wunderschön aus,“ sagte Wiana Welle. Ilias Inuit erklärte: „Sie sieht für jeden anders aus. Der Schwarzmagier hat sie in dieser Weise verhext, damit mehr Leute dahingehen, denn er braucht die Fantasie von Leuten, um schwarze Magie zu kreieren. Ich sehe einen Quidditch-Platz, du siehst vielleicht einen Tennisplatz und Bea einen riesigen

Kuchen.“ Bea Bambus lächelte und fragte: „Sollen wir jetzt da rein gehen und den Häschenritter befreien?“ „Wahrscheinlich schon“, erwiderte Wiana Welle. Ilias Inuit rief: „Wir dürfen uns nicht ablenken lassen.“ Die anderen zwei nickten und sie betraten die Höhle. Sie gingen und gingen, bis sie auf ein riesiges Loch stießen. Dieses Loch war zu groß, um darüber zu springen. „Lasst uns mutig sein und einen Weg finden!“, sagte Ilias Inuit und versuchte, stark zu wirken. Niemand sagte ein Wort. Selbst Wiana, die normalerweise sehr mutig war, schien unsicher. „Wir können es schaffen, wenn wir zusammenarbeiten“, sagte Bea. Sie hatte eine Idee! Sie gingen zum Eingang und fanden da einige Äste und begannen, sie über das Loch zu legen, um eine Brücke zu bauen. Sie ermutigten sich gegenseitig. „Wir sind ein starkes Team!“ Langsam und vorsichtig gingen sie über die selbstgemachte Brücke. Als sie endlich auf der anderen Seite ankamen, jubelten sie vor Freude. Sie hatten es geschafft! Ihr Mut hatte ihnen geholfen, das Loch zu überwinden. „Gute Arbeit!“, rief Ilias. Plötzlich hörten sie Geräusche. Sie kamen von einem großen Felsen, der wie ein Berg in der riesigen Höhle aufragte. Als sie näherkamen, sahen sie einen Käfig auf dem Felsen, in dem der Häschenritter gefangen war. Er war klein und mutig, aber er sah erschöpft aus. „Wir sind hier, um dich zu retten!“, rief Wiana Welle aufgeregt. Sie zertrümmerten das Käfigschloss und der Häschenritter sprang heraus, dankbar. Er sagte schnell: „Behaltet diese drei Halsketten, sie helfen euch, unter Wasser zu atmen. Vertraut mir, ihr werdet sie brauchen!“ Und dann verschwand er.

Wiana Welle nahm die Halsketten in die Hand und betrachtete sie genau, um herauszufinden, wie sie funktionierten. Gleichzeitig nahm Elias das Amulett in die Hand und sagte laut: Zypern. Nachdem die Erde unter ihren Füßen wieder zu zittern begonnen hatte, fanden sie sich im nächsten Augenblick am Ufer eines großen Meeres wieder. Weit draußen sahen sie ein riesiges Ungeheuer, das sich bewegte und schrie und überall um sich herum riesige Wellen erzeugte. Die Wellen erreichten die Häuser rund um das Meer. Ilias und Bea hatten Angst vor dem großen Monster, aber Wiana sagte: „Er ist nicht böse, er scheint verletzt zu sein.“ Dann verstanden sie, warum der Häschenritter ihnen die Halsketten gegeben hatte. Sie mussten zum Meeresungeheuer schwimmen und ihm helfen. Jeder von ihnen nahm eine Halskette und sprang ins Wasser. Die Wellen waren groß, aber sie konnten jetzt unter Wasser atmen, also schwammen sie tief ins Meer. Als sie schließlich an den Felsen in der Nähe des Seeungeheuers ankamen, sahen sie, dass der Schwanz des Ungeheuers zwischen den scharfen Felsen steckte und blutete. Ilias sprach zuerst: „Hör auf, dich zu bewegen! Du verletzt dich immer mehr.“ Zu ihrer Überraschung hörte das Meerungeheuer auf zu zappeln und sagte: „Ich schreie seit Wochen um Hilfe, aber niemand aus dem Dorf ist gekommen. Warum seid ihr hier?“ Wir

sind hier, um dir zu helfen, deinen Schwanz aus den Felsen zu befreien“, sagten Wiana und Bea gemeinsam. Beim dritten Versuch gelang es ihnen, dem Seeungeheuer zu helfen, das nun gar nicht mehr wie ein Monster aussah, da es keine Schmerzen mehr hatte. Zum Dank gab es ihnen ein magisches Seil.

Und wieder nahmen sie das Amulett in die Hand, wieder zitterte die Erde und so gelangten sie zum Dorf der Samurai in Japan. Hier konnten sie kaum etwas sehen wegen der staubigen Luft, und es roch auch seltsam. Es schien, als gäbe es keine Bäume, nur einen sehr großen und dicken Bambus aus Glas, auf dessen Spitze etwas Rotes schimmerte. „Das muss der Glasbambus sein, von dem die Fee gesprochen hat“, sagte Bea. „Wir müssen auf ihn klettern!“ Aber der magische Glasbambus war unglaublich glatt, und sie konnten kaum ein paar Zentimeter vom Boden aus hochklettern. Die drei Freunde beschlossen, das magische Seil zu benutzen. Ilias berührte den Bambus damit und das Seil verwandelte sich sofort in eine Treppe. Sobald sie ein paar Stufen der Treppe hinaufgingen, erschienen neue Stufen vor ihnen, während diejenigen, die sie nicht mehr benutzten, hinter ihnen verschwanden. Sie beschlossen, dass Bea unten am Baum bleiben sollte, immer die Treppe berührend, ohne hinaufzuklettern, damit sie nicht verschwand. Ilias und Wiana dagegen kletterten und kletterten, bis sie oben auf dem Glasbambus ankamen. Dort war die Luft sauber und frisch und es gab viele wunderschöne, rote Bäume in allen Größen und fliegende Samen in der Luft. Ilias blieb auf der obersten Treppenstufe, damit sie nicht verschwand, und Wiana sammelte viele rote Samen und nahm auch einen sehr kleinen roten Bambus mit.

Und dann passierte etwas Unglaubliches. Plötzlich erschienen viele andere Leute aus ihrem Bücherdorf, die schon seit langer Zeit in der Märchenwelt gefangen waren. Sie sahen müde aus und vermissten ihr Zuhause. „Oh, wie seid ihr hierhergekommen?“, fragte Wiana. Sie alle waren mit den magischen Treppen hochgekommen, die verschwunden waren, als sie oben ankamen. Nur durch die Gemeinschaft der Freunde konnten nun alle hinunterklettern.

Wiana und Ilias erzählten Bea, was sie gesehen hatten. Sobald sie den roten Bambus gepflanzt und die Samen umhergestreut hatten, verbesserte sich die Luft wieder. Die drei Freunde konnten es kaum glauben. Sie hatten alle drei Aufgaben erledigt und brauchten nun einen Weg, um aus der Märchenwelt herauszukommen. Dann erinnerten sie sich an das, was auf dem goldenen Zettel stand: „Um jemals wieder nach Hause reisen zu können, musst du herausfinden, was man für die dritte Aufgabe braucht. Also, wofür man getestet wird.“ „Was könnte es sein?“, dachte Wiana laut nach. „Vielleicht *Stärke*, wir haben sie gebraucht, um die Treppe hochzukommen.“ Bea flüsterte *Stärke* dreimal in das Amulett, aber nichts passierte. Dann sagte Ilias: „Was

ist mit *Freundschaft*? Wir mussten zusammenarbeiten, um diese Aufgaben zu lösen.“ Sie flüsterten *Freundschaft, Freundschaft, Freundschaft ...*

Der Boden fing wieder an zu zittern. Aber dieses Mal wurden sie in die Luft geschossen. Zack – waren sie in der Dorfbibliothek und sahen den BÜCHERWURM. Aber er war so winzig, fast unsichtbar, und er schrumpfte immer weiter, bis er verschwand. Die anderen Leute, die in der Märchenwelt gewesen waren, standen neben ihnen. Und da kamen auch schon alle anderen Dorfbewohner. Jeder war fröhlich, seine Familie wiederzusehen. Das Lesen im Winter wurde gerettet, und wenn sie nicht gestorben sind, dann lesen sie noch heute.